

LAGER
VERKAUF

BIS ZU 70% OFF



AMBIENTEDIRECT.COM

DesignHaus by Ambiente Direct GmbH
Zielstattstraße 32 | Tel. 089 - 200 600 400
Parkplätze vorhanden | US AidenbachstraßeSpiel: Der „Cotton Club“ im
Ungererbad wird wohl nicht
fortgesetzt werden

Schwabing Seite R12

Satz: Komplett-Sanierung
soll Viertel im Westen
konkurrenzfähig machen

Westkreuz, Seite R15

Sieg: Der FC Bayern und
Schwabing konkurrieren um
junge Basketball-Talente

Sport, Seite R14

Neue Brille?
Made in Bayern

rosenberger
brillenmanufaktur
www.rosenberger-brillen.de

MITTEN IN MÜNCHEN

Ein Buch fährt
durch die Stadt

VON JUTTA CZEGUHN

Das Buch scheint nicht sonderlich interessant zu sein. Die Frau im S-Bahn-Karree auf der anderen Seite des Gangs blättert lustlos von vorn nach hinten und dann wieder zurück. Dabei ist es ein schönes Buch: beigefarbenes Cover mit einer Tuschezeichnung, der Rücken lindgrün mit Goldbuchstaben. Es passt perfekt zum karierten Mantel der Frau. Doch nun legt sie es weg, auf den Abfallbehälter am Fenster, und würdigt es keines Blickes mehr. Bei der nächsten Station steigt sie aus.

Das Buch wartet nun eine Weile vor sich hin, es hat, so kann man aus der Ferne erkennen, den Eiffelturm auf dem Deckel. Ein älterer Mann ist eingestiegen und nimmt Platz. Sein Blick fällt auf das Buch, er schaut sich suchend um, dann greift er danach. Er hat eine bedächtige Art zu blättern, bei einer Seite scheint er länger zu verweilen, dann schmunzelt er. Der Zug fährt in den Ostbahnhof ein, zögerlich klappt der Mann das Buch zu und platziert es sanft auf dem Abfallbehälter. Auch er steigt aus.

Da liegt es dann wieder, das Buch, und wartet. Lies mich, scheint es zu sagen. Schließlich rutscht man rüber und greift danach. Die Großeltern hatten solche Bücher im Regal, sie waren in irgendeinem Buch-Club, über die Jahre wurden es immer mehr, nach ihrem Tod wusste niemand, wohin mit dem muffigen Fünfzigerjahre-Lesestoff. Das S-Bahn-Buch hat auch diesen speziellen Schrankgeruch, leicht beißend. Horst Wolfram Geissler steht auf dem Einband. Nie gehört. Der Titel liest sich geheimnisvoll: „In einer langen Nacht“, erschienen im Sanssouci Verlag, Zürich, 1954, für Bertelsmann. Aha, der Buch-Club. Auf der nächsten Seite eine handschriftliche Botschaft, schwungvoll hat ein Anonymus notiert: „Für den nächsten Leser. Viel Spaß!“ Offensichtlich ein Anhänger der internationalen Bookcrossing-Bewegung, die Bücher „freilässt“, damit sie andere lesen. Vielleicht aber auch nur ein Verzweifelter, der Omas Bertelsmann-Sammlung geerbt hat, und die Bücher nun im Münchner S-Bahn-Netz aussetzt.

Bald muss man selbst aussteigen. Die ersten Zeilen eines Buches, hat man mal gelernt, sind die entscheidenden in der Weltliteratur. „Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte...“ Naja, der einzige, den man sich hat merken können. Bei Herrn Geissler, dem Autor des S-Bahn-Buches, hört sich das so an: „Professor Helfering, einer der besten Kenner des klassischen Altertums, war kein lebensfremder Gelehrter...“ Für die folgenden zweihundertringend was Seiten bleibt keine Zeit mehr. Also vor dem Aussteigen noch schnell zum Ende des Buches geblättert, ehe man es weiter reisen lässt. „Freilich waren hier die Tage kürzer da, die Nächte dafür umso länger.“

„Verein Kinderschutz“
braucht mehr Geld

Schwabing – Die Pädagogen leisten mehr als reine Unterstützung bei Matheaufgaben und Deutschaufsätzen. Sie führen Elterngespräche, lösen Konflikte, leisten wichtige Integrationsarbeit. Seit inzwischen neun Jahren hilft der Verein Kinderschutz Schülern aus dem Ackermannbogen bei den Hausaufgaben und im Leben. Bezahlt wird die Förderung von der Stadt. 23 Kinder und Jugendliche profitieren von dem Angebot, sie kommen aus Familien, von denen mindestens ein Elternteil ausländische Wurzeln hat.

Doch mit dem derzeitigen Stundenkontingent der Fachkraft ist die flankierende Elternarbeit nicht zu realisieren – weshalb der Bezirksausschuss Schwabing-West bereits im Mai mit 4533 Euro in Form einer Anschubfinanzierung eingesprungen ist. Dank dieses Geldes ist die Arbeit der pädagogischen Fachkraft bis Dezember für 38 statt bislang 30 Wochenstunden finanziell gesichert. Mehr kann das Gremium nicht tun, die Richtlinien verhindern eine Dauerförderung.

Gefordert ist jetzt das Sozialreferat. Die Behörde will in den kommenden Monaten prüfen, ob eine langfristige Erhöhung der Finanzspritze für die Hausaufgabenhilfe nötig ist. Falls ja, wird dem Stadtrat ein entsprechendes Papier zur Entscheidung vorgelegt. Bis dahin sollen, „um die Kontinuität des Angebots nicht zu gefährden“, einmalig Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket fließen. EDA



Im Kindergarten im Hof an der Einsteinstraße bestimmen die Kinder, was sie interessiert: In dieser Woche etwa haben sie sich dafür entschieden, aus kleinen Bügelperlen Wandbilder zusammenzustecken. FOTO: STEPHAN RUMPF

Regeln ja, Leberkäs nein

Der „Kindergarten im Hof“ an der Einsteinstraße arbeitet seit 30 Jahren nach einem einfachen, aber gelegentlich anstrengenden Konzept: Wenn die Kleinen ihre Leitlinien selbst festlegen, halten sie sich auch daran

VON MELANIE STAUDINGER

Haidhausen – Sebastian bleibt dabei: Leberkäs hätte er künftig gerne donnerstags auf seinen Pausenbroten. Allerdings kann sich der Bub nicht gegen seine Mitdiskutanten durchsetzen. Schon seit einiger Zeit sitzen die Kinder des Kindergartens im Hof an der Einsteinstraße in ihrem Matratzenkreis. Das Thema heute: die Vormittagsverpflegung. Bisher nämlich standen donnerstags immer Frischkäsebröte auf dem Speiseplan. Die aber waren nicht sonderlich beliebt, viele blieben unberührt und mussten weggeworfen werden. Die Kinder sollen nun die Nachfolgevariante bestimmen.

Nutella schlagen sie vor, Marmelade oder eben Leberkäs. Allerdings sind die Erzieher davon eher weniger begeistert: Aus Rücksicht auf Vegetarier sollte es ein fleischloses Angebot sein. „Im Alnaturna gibt es vegane Wurst“, sagt einer der Buben. Die schmecke zwar anders als Wurst mit Fleisch, aber die könne man doch mal ausprobieren. In der folgenden Abstimmung votieren 13 der 19 Kinder dafür.

Die Diskussion wirkt auf Besucher zu

nächst einmal belustigend. Es ist oft schon schwierig genug, sich mit einem einzigen Kind auf die Wunschmalzeit zu einigen. Wieso also gleich eine ganze Gruppe von Drei- bis Sechsjährigen in diese Entscheidung einbeziehen? Im Kindergarten im Hof, den es seit mittlerweile 30 Jahren in Haidhausen gibt, ist dieses Vorgehen elementarer Bestandteil des pädagogischen Konzepts. Hier bestimmen die Kinder nicht nur, was sie essen wollen, sondern auch, welche Projekte gemacht werden, wann in den Garten gegangen wird und mit welchen Themen sie sich sonst so beschäftigen wollen. Sie organisieren selbst, wer vor der Mittagsruhe wann auf die Toilette geht, wer die Fische im Aquarium füttert oder welche zwei Kinder sich darum kümmern, dass zum Matratzenkreis auch alle Matratzen an der richtigen Stelle liegen.

„Bei uns ist fast alles verhandelbar“, sagt Erzieherin Claudia Franz, die seit zehn Jahren in der Haidhauser Elterninitiative arbeitet. Anders als später in der Schule werde den Kinder nicht vorgegeben, was sie zu lernen hätten. Sie interessieren sich

von Natur aus für bestimmte Dinge, das soll im Kindergarten gefördert werden. Allerdings heißt das nicht, dass die Kinder machen dürfen, was sie wollen. Im Kindergarten herrscht keine Anarchie, ganz im Gegenteil: „Wenn Kinder selbst Regeln aufstellen dürfen, halten sie sich lieber daran und schauen auch, dass sich die anderen daran halten“, sagt Franz.

Für die Betreuung ihrer
Kinder zahlen die Eltern
pro Monat 280 Euro

Der Ansatz funktioniert, wie das Beispiel von Elke Wolf zeigt. Sie hat bereits ihr drittes Kind im Kindergarten, ist selbst Akademikerin. „Ich glaube, dass sich viele Eltern von unserem Kindergarten so gut unterstützt fühlen, dass sie sich trauen, mehr Kinder zu bekommen und trotzdem in guten Jobs zu arbeiten“, sagt sie. Eltern wie Elke Wolf gibt es öfter in der Einsteinstraße: Den Kindergarten im Hof besuchen kaum Einzelkinder, viele haben zwei oder drei Geschwister – in München eher eine Seltenheit.

Der Kindergarten im Hof ist eine von 220 Elterninitiativen in München. Sie stellen nicht nur sicher, dass es ausreichend Betreuungsplätze in der Stadt gibt, sondern bringen durch ihre innovativen Konzepte auch Vielfalt in das Angebot. Doch die Initiativen gelangen langsam an ihre Grenzen. Immer höher werde der Verwaltungsaufwand, zum Beispiel wenn es darum geht, Zuschüsse von der Stadt zu bekommen. Bis Januar 2016 sollen die Einrichtungen, die wollen, in die sogenannte Förderformel überführt werden. Statt der bisherigen pauschalen Bezuschussung erhalten die Kitas extra Geld vom Bildungsreferat, wenn sie elternfreundliche Öffnungszeiten, etwa in den Ferien, und günstige Gebühren bieten. Derzeit erarbeitet eine Kommission aus Politik, Verwaltung, Experten und Betroffenen Richtlinien, wie möglichst viele Eltern-Kind-Initiativen in den Genuss des Geldes kommen. Bis wann die

Ergebnisse vorliegen, ist noch unklar.

Diese Erfahrung macht auch der Kindergarten im Hof. 1984 gründeten einige Haidhauser Eltern die Einrichtung – in einem Hinterhof mit großem Garten, der bis heute als Abenteuerspielplatz genutzt wird. Sie hatten zuvor zwei Jahre lang ihre kleinen Kinder wechselweise in den eigenen Wohnungen betreut. Drei bis fünf Stunden monatlich, so ist überliefert, haben sie sich um Verwaltungstätigkeiten gekümmert. Heute lasse sich das kaum noch beziffern, sagt Vorstandsmitglied Elke Wolf.

Auch sonst beteiligen sich die Eltern im Kindergarten im Hof mehr als in anderen Kitas. Alle drei Wochen etwa finden organisatorische oder pädagogische Elternabende statt. Väter und Mütter versuchen sich gegenseitig bei der Erziehung zu unterstützen. Hilfe erhalten sie auch von den Erziehern – zwei Vollzeit- und zwei Halbtagskräfte sowie zwei Praktikanten arbeiten derzeit in der eingruppierten Einrichtung. Im Vergleich zu vielen anderen Kitas ist das ein relativ hoher Schlüssel. Der sei allerdings auch nötig, um jedes Kind von 7.45 bis 16 Uhr individuell zu betreuen – dafür bezahlen die Eltern 280 Euro im Monat.

Im Matratzenkreis gibt es an diesem Vormittag noch ein weiteres Thema neben den Frühstücksbrotten, das die Kinder besprechen wollen. Ein Mädchen habe nämlich in der Früh Dinge vom Hochbett geworfen, eine Spielzeug-Karotte und ein Seil, um genau zu sein. Das sei gefährlich, beklagt ein anderes Mädchen und fordert ein Hochbett-Verbot für die vermeintliche Übeltäterin. Im Gespräch allerdings stellt sich heraus, dass es eigentlich Erzieher Andreas Rinn gewesen ist. Während einer Kissenschlacht habe er versucht, harte Spielsachen zu entfernen, damit niemand sich verletzt. Verboten aber bleibt verboten, da sind die Kinder sich einig. „Es ist gar nicht so leicht, eine solche Situation auszuhalten, aber man muss es lernen“, sagt Rinn. Immerhin: Ein Hochbett-Verbot bekommt er nicht, lediglich eine Verwarnung. Für Erwachsene gelten die gleichen Regeln wie für Kinder.



Musik ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf, aber auch die Bewegung an der frischen Luft im eigenen Abenteuerspielplatz. FOTOS: STEPHAN RUMPF

DAS WIRD WICHTIG



Lieder am Mittag

In der Reihe Mittagsmusik ist am Donnerstag, 27. November, um 13.15 Uhr im Gastgeig (Rosenheimer Straße 5) ein Konzert der Liedklasse von Donald Sulzen zu hören. Der Eintritt im Kleinen Konzertsaal ist frei.

www.sz.de/muenchen
www.facebook.com/szmuenchen
www.twitter.com/SZ_Muenchen

Redaktion:

Hultschiner Straße 8, 81677 München
Telefon: (089) 2183-7293
Mail: city@sueddeutsche.de
Anzeigen: (089) 2183-1030
Abo-Service: (089) 2183-8080

Mehr Geld nur
bei Umzug

Familienbildungsstätte
Bogenhausen im Zugzwang

Bogenhausen – Kleine Lösung in Bogenhausen, große Lösung anderswo – auf diesen Nenner lässt sich die Stellungnahme des städtischen Sozialreferats zu den Umzugsplänen der Paritätischen Familienbildungsstätte (Fabi) in Bogenhausen bringen. Der Verein mietet seit 38 Jahren für seine Bogenhauser Zweigstelle und die Münchner Geschäftsstelle zwei Wohnungen in einem Wohnblock an der Richard-Strauss-Straße 47. Jetzt hat eine der beiden Vermieterinnen ihre Wohnung verkauft und der Fabi zum 31. August 2015 gekündigt. Daher will die Familienbildungsstätte komplett umziehen. Einen neuen Mietvertrag muss der Verein bis spätestens März haben, dann wird das Programm für den Herbst gemacht. Dafür müssen die Fabi-Leute wissen, wo sie unterkommen und wieviel Platz sie haben.

Geld für erweitertes Angebot
nur in unversorgten Viertel

Denn eigentlich würden sie ihr Angebot gern erweitern und künftig nicht nur Kurse anbieten, sondern auch Möglichkeiten, sich zu treffen, etwa ein Café und Beratung. Für diese „Öffnung des Settings“, so der Fachjargon, wären ein zusätzlicher Raum und eine halbe Personalstelle erforderlich. An diesem Punkt kommt das Münchner Sozialreferat ins Spiel, denn die Fabi finanziert sich zu 50 Prozent aus städtischen Mitteln. Das Sozialreferat sieht keinen Bedarf dafür, in Bogenhausen das Angebot zu erweitern. Wenn die Fabi dort bleiben will, gibt es von der Stadt nur Geld für Räume, die „das Angebot im Rahmen des bisherigen Settings“ gewährleisten, heißt es in einer Stellungnahme. Zieht die Fabi aber „in Stadtteile, die noch nicht versorgt sind“, werde sie bei der Erweiterung ihres Angebots unterstützt – sprich: Es gibt mehr Geld für Miete und Personal.

Frank Boos von der Pressestelle des Sozialreferats nennt zwar keine Stadtteile. Aber Fabi-Geschäftsführerin Gisela Lässig hatte davon gesprochen, dass mindestens ein Umzug nach Berg am Laim oder zum Ostbahnhof nötig wäre. Noch lieber, so Lässig, sähe das Sozialreferat einen Umzug ins Hasenberg oder nach Moosach. Das deutet der Schluss in der Stellungnahme des Sozialreferats an: „Wir freuen uns sehr, dass die Fabi-Leitung von der Zweigstelle in Milbertshofen aus ab Frühjahr 2015 in Moosach in einer Kinder- und Freizeitstätte Angebote der Familienbildung durchführen wird.“ UST

**TOTALER
RÄUMUNGSVERKAUF
WEGEN UMBAU!**

**ALLES
BIS ZU -50%**

ecco & Clarks
Schuhe für Individualisten
Petersplatz 9 - 80331 München
Tel. 089-23 70 77 47
Nur 100m vom Marienplatz

AB SOFORT – NUR BIS 19.12.14